

Toggenburger Tagblatt

www.toggenburgertagblatt.ch

Mit eigenen Augen sehen und zeigen

Fotografie Der 22-jährige Gian R. Grob aus Wattwil reiste im vergangenen Jahr mehrmals an Schauplätze, die er im Zusammenhang mit der Flüchtlingsthematik aus den Medien kannte. Einige der Bilder zeigt der Fotograf nun an der Photo 17 in Zürich.

Sabine Schmid
sabine.schmid@toggenburgmedien.ch

Die Bilder gingen um die Welt: Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht aus Syrien, die an den Grenzen zu Ländern wie Slowenien, Ungarn oder Österreich warten müssen. Teilweise unter schlechten Bedingungen, eng zusammengepfertcht und von Soldaten oder Polizisten bewacht. Diese Bilder liessen Gian R. Grob aus Wattwil nicht los und er fragte sich: Stimmt es auch wirklich, was wir hier in den Medien sehen? «Es drängte mich richtig, dorthin zu den Menschen zu reisen und deren Schicksal mit eigenen Augen zu sehen», erzählt er. Also packte er im Herbst 2015 seine Tasche und seine Kamera, um zu den Flüchtlingen in Kroatien zu reisen. Leider habe er da jedoch den Flüchtlingsstrom knapp verpasst. An der Grenze zu Slowenien kam er dann erstmals mit Flüchtlingen in Berührung. «Es war eine gute Erfahrung, aber eine sehr emotionale», sagt er heute. Schon bald wird dem 22-jährigen klar: In den Medien wird nicht das gezeigt, was er bei den Flüchtlingen sehen kann. Darum packt er seine Kamera aus und fotografiert. Nicht offensiv und nicht reisserisch, sondern respektvoll. Es gelingt ihm, Fotos der Menschen dort an der Grenze zu machen und deren Emotionen festzuhalten. «Ich habe sie meinen Freunden und Bekannten gezeigt, um sie auf diese Wirklichkeit aufmerksam zu machen.»

Drei Besuche im «Dschungel» von Calais

An Weihnachten 2015 macht sich Gian R. Grob erneut auf, diesmal ist das Flüchtlingscamp in Calais, der sogenannte Dschungel, sein Ziel. «Es war von Polizisten umstellt, und nur mit Hilfe einer Frau, die mir einen Schleichweg gezeigt hat, konnte ich ins Innere gelangen», erzählt er. Bereits kurze Zeit später wird dem Wattwiler klar: Was er dort gesehen hat, entspricht nicht dem Bild,



Die Bildserie mit fussballspielenden Flüchtlingen entstand kurz vor der Räumung des «Dschungels» in Calais. Bild: Gian R. Grob

das er aus den Medien kennt. «Es war wie eine eigene Stadt mit Hütten und Zelten, Schulen, Spielplätzen und Mo-

scheen», sagt er. Die Stimmung erlebt er als sehr friedlich. Im Gespräch mit jungen Flüchtlingen erfährt Gian R. Grob,

was sie auf sich genommen haben, um überhaupt nach Europa zu kommen. Auch hier merkt er, dass er nur einen Teil des Geschehens mitbekommt. Dass vieles geschieht, wovon die Menschen in Europa nichts erfahren. Schnell ist für Gian R. Grob klar, dass er zurückkehren will. Die zweite Reise nach Nordfrankreich unternimmt er im März. «Da war ein Teil des Camps bereits geräumt, die Platzverhältnisse waren viel enger. Die Stimmung war anders», erinnert er sich. Zum letzten Mal reist Gian R. Grob im Herbst nach Calais. «Das war ein Schock», erinnert er sich an seine Ankunft. Das Camp ist weg, die Hütten und die Moscheen plattgemacht. Trotzdem sind noch Tausende Flüchtlinge da, mehr als je zuvor. Sie leben auf noch engerem Raum. Frauen und Kinder hat er keine gesehen. In dieser bedrückten Stimmung trifft Gian R. Grob zwei Journalisten aus Deutschland. «Zusammen stellten wir ein Fussballteam aus Flüchtlingen zusammen», erzählt er. Ausgestattet mit gespendeten Trikots des 1. FC Köln haben sich die Flüchtlinge auf einer planierten Fläche heisse Duelle geliefert. Einige von ihnen haben keine Schuhe und spielen barfuss, der Ball hat keine Luft. Trotzdem freuen sie sich über das Spiel. «Sie konnten ihre Alltagsprobleme vergessen», sagt Gian R. Grob, der dabei eine Fotoserie gemacht hat.

Fotografie soll ein Hobby bleiben

Auch diese Bilder waren in erster Linie als Zeitdokument zu verstehen, gemacht für die Freunde und Bekannten und für die Follower von Gian R. Grob in den sozialen Medien. «Ich habe die Fotos zudem im Rahmen meines Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste präsentiert und mir überlegt, wie ich ein noch grösseres Publikum ansprechen könnte», erzählt er. So sei ihm die Idee gekommen, die Bildserie der fussballspielenden Flüchtlinge an der Photo 17 in Zürich auszustellen. Er habe seine Bil-

der erst kurz vor Anmeldeschluss eingereicht und freue sich nun, dass er einen Platz unter den rund 150 Fotografen aus dem In- und Ausland erhalten hat. «Ich kann sieben Bilder zeigen», sagt er. Gian R. Grob möchte während der Ausstellung möglichst oft bei seinen Bildern präsent sein, um mit den Besuchern zu reden und ihnen von den Flüchtlingen in Calais zu erzählen. «Es ist schon krass zu wissen, dass das Camp nur eine Woche nach meinem letzten Besuch komplett geräumt worden ist. Jetzt ist dort gar nichts mehr davon zu sehen.»

Auch wenn Gian R. Grob schon viele Geschichten von Menschen auf der Flucht gehört hat, das Thema lässt ihn nicht los. «Ich möchte weiterhin in Krisenherde reisen, dort mit meiner Kamera Menschen, deren Geschichten und deren Emotionen einfangen und sie hier in der Schweiz erzählen», verrät er seine Projekte. Am liebsten würde er Flüchtlinge besuchen, die noch nicht die weite Reise nach Europa unternahmen, sondern in Irak oder Jordanien in Zeltlagern leben. Damit könne er seine beiden Hobbys, das Reisen und die Fotografie, miteinander verbinden. Seine Fotos der Flüchtlinge verkaufen und davon leben will Gian R. Grob jedoch nicht.

Hinweis

Die Bilder von Gian R. Grob sind auf Instagram und auf Facebook zu sehen.



Gian R. Grob, junger Fotograf aus Wattwil. Bild: PD

Fokus hinter den Kulissen

Saisonschluss Bereits zum dritten Mal zeigt der Wattwiler Grafiker und Fotograf Simon Walther eine Auswahl seiner Bilder an der Werkschau in Zürich. «Im vergangenen Jahr legte ich bei meinen Fototouren ab und zu den Fokus auf die Zwischensaison in Tourismusregionen», sagt er. Im Toggenburg und in seiner «zweiten Heimat», dem Engadin, sei er konfrontiert mit solchen Bildern und Situationen, die sich oftmals hinter einer Ecke verbergen und erst auf den zweiten Blick sichtbar werden. Dabei seien diese Landschaften und Stimmungen, die an eine Geisterstadt erinnern, faszinierend. Ob der dahintauende Olympia-Bohrbrun St. Moritz-Celerina oder die weggeworfenen Christbäume hinter dem Luxus-hotel – die Bilder zeigen die Vergänglichkeit. Auf einigen Fotos ist Überraschendes zu sehen, andere bergen einen gewissen Witz in sich. «Es freut mich, dass ich mit meinen Bildern, die jeweils



Nach dem Winter zeigen sich besondere Stimmungen. Bild: Simon Walther

ihre Geschichte erzählen, an der Photo 17 präsent sein kann» sagt Simon Walther. Er findet, dass sein Thema eine gute Fortsetzung der Bilderreihe mit marmorierten Landschaften ist, die er im vergangenen Jahr an der Photo in Zürich gezeigt hat.

Simon Walther beschäftigt sich mit weiteren Projekten rund um die Fotografie. Sein Buch «bergüber», das Spiegelungen von Bergen zeigt, sollte in diesem Jahr herausgegeben werden. Bereits hat er weitere Buchprojekte im Kopf, eines zum Thema Zwischensaison und ein weiteres mit Bildern, in denen Simon Walther Staumauern inszeniert.

An Sonderausstellung von Topfotografen vertreten

Nebst den Fotos zum Thema Zwischen-saison in der Werkschau ist Simon Walther mit einem weiteren Bild in der Sonderausstellung «L+B und Hasselblad

präsentieren: photo17 selected profiles» vertreten. Darin sind Werke von 50 ausgewählten Schweizer Topfotografen zu sehen, die mit dem Hasselblad-High-End-Kamerasystem arbeiten. Ausgestellt werde ein Querschnitt aus Mode-, Architektur-, Porträt-, Landschaft- und Werbefotografie, heisst es zur Sonderausstellung. Darunter ist auch ein Bild von Simon Walther zu sehen. «Es freut mich sehr, dass ich für diese Ausstellung angefragt wurde, und es zeigt mir, dass ich als Fotograf wahrgenommen werde, der keinen schlechten Job macht», sagt der Wattwiler.

Sabine Schmid
sabine.schmid@toggenburgmedien.ch

Hinweis

Weitere Bilder von Simon Walther zu verschiedenen Themen sind unter www.sichtwerke.ch zu finden.

Photo 17

Die Ausstellung in den Hallen auf dem Maag-Areal in Zürich ist die grösste **Werkschau für Schweizer Fotografie**. Jährlich zeigen über 150 nationale und vereinzelt internationale Fotografen aktuelle Arbeiten. Diese ziehen viel Publikum an, letztes Jahr wurden rund 27 000 Besucher gezählt. Mitmachen können alle Fotografen aus den Bereichen Presse, Werbung und Kunst – sowohl Profis als auch Amateure. Die gezeigten Bilder dürfen nicht älter als 12 Monate sein. Ein Kuratorium trifft auf der Basis der eingereichten Arbeit und des Portfolios die schwierige Auswahl, wer teilnehmen darf. Die Photo 17 ist vom Freitag, 6., bis Dienstag, 10. Januar, jeweils von 11 bis 20 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit sind auch zahlreiche Fotografen vor Ort. (sas)

Hinweis

Mehr Informationen zu den ausstellenden Fotografen und zu den Rahmenveranstaltungen sind unter www.photo-schweiz.ch zu finden.